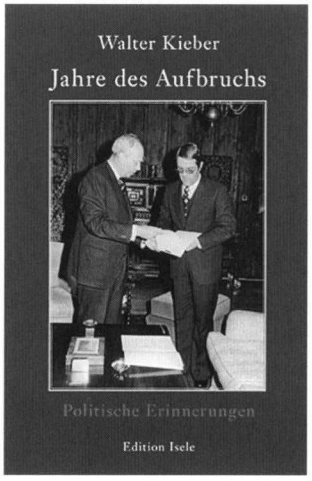
Lebens- und Zeitgeschichte: Erinnert, erzählt, erklärt

WALTER KIEBERS BUCH ÜBER SEINE POLITISCHEN ERINNERUNGEN

PETER GEIGER

Der liechtensteinische Altregierungschef Dr. iur. Walter Kieber erinnert, erzählt und erklärt in seinem im Dezember 2006 erschienenen Buch «Jahre des Aufbruchs, Politische Erinnerungen» seine Lebensgeschichte und vor allem sein Wirken als Politiker, insbesondere die Jahre 1959 bis 1980. In diesen zwei Jahrzehnten war Walter Kieber bis 1970 als Rechtsberater und Leiter des Rechtsdienstes der Regierung tätig, wurde Regierungschef-Stellvertreter (1970–1974), dann Regierungschef (1974–1978) sowie nochmals Regierungschef-Stellvertreter (1978–1980). Kiebers Buch ist damit ein eigentliches Geschichtsbuch zu jenen zwei Jahrzehnten der jüngeren liechtensteinischen Zeitgeschichte, nicht aus der Feder des Historikers, sondern aus der Zeitzeugen-Rückschau. Einigen Fragen sei hier nachgegangen: Wo ist ein solches Werk einzuordnen? Darf es als objektiv gelten? Warum publiziert der Autor seine Erinnerungen? Was ist der Inhalt, was erfährt die Leserschaft? Worin bestand der «Aufbruch»? Wie geht der Autor mit Personen um? Für wen kann das vorliegende Buch nützlich und lesenswert sein?



Walter Kieber: Jahre des Aufbruchs. Politische Erinnerungen.

Verlag Edition Isele, Eggingen, 2006. 432 Seiten.
CHF 32.–.
ISBN 3-86142-406-1

IM GROSSEN CHOR DER MEMOIREN

Walter Kiebers Buch zählt zur Erinnerungsliteratur, zu den Autobiographien, enger zu den Memoiren, welche den Schwerpunkt meist auf bestimmte Lebensabschnitte legen, in unserem Fall also zu den Memoiren eines verantwortlichen Politikers. Es gibt zahllose, hochinteressante, sehr unterschiedliche Memoirenwerke, unter den bekannten etwa Bismarcks «Erinnerung und Gedanke», Stefan Zweigs «Die Welt von Gestern», Schuschniggs «Rot-Weiss-Rot», Primo Levis «Se questo è un uomo», Churchills «The Second World War», Margarete Buber-Neumanns «Als Gefangene bei Stalin und Hitler», Ruth Elias' «Die Hoffnung erhielt mich am Leben», Zuckmayers «Als wär's ein Stück von mir», Baldur von Schirachs «Ich glaubte an Hitler», Kissingers «White House Years», dann die Memoiren von Truman, De Gaulle, Speer, Leni Riefenstahl, Chruschtschow, Honecker oder Gorbatschow, zur Schweiz Ruth Metzlers «Grissini und Alpenbitter», zu China